

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 074 — 17. März 1916

Französische Angriffe abgewiesen. Heftige Artilleriekämpfe in Flandern, bei Rohe «ns Bille anx Bois. — Eine Knlttrtat französischer Flieger: Angriffe anf Lazarette bei Eonstans — Abflauen der italienischen Angriffstüchtigkeit. — Ein hollüadifchrr Paffagierdampfer gesunken. Im Westen verstärkten sich die Artillerr kämpfe in Flandern, bei Roh und Ville aux Bois. 'In der Champagne machten die Fran zosen einen vergeblichen Angriff auf unsre Stellungen bei St. Souplet und an der Straße Somme—PH—Souain, der ihnen außer blu tigen Verlusten zwei Offiziere und 150 Mann kostete, die als Gefangene in den HändeU der Unsrn blieben. Angriffe aus unsre Stellun gen auf der Höhe "Toter Mann" und an schließend daran, wurden im Keime erstickt. Bei Niederaspach im Oberelsaß machten die Unsrn einen erfolgreichen Erkundungsvorstoß. Als Vorkämpfer für die Kultur haben sich die Franzosen schon des öfteren gezeigt, wenn sie offene Städte mit Boniben belegt haben, und die französische Presse hat Men "herjvlichen Fliegern" dann stets Weihrauch gestreut. Neuerdings haben diese Flieger eine ähnliche "Heldentat" vollbracht. Sie haben bereits in der Nacht zum 13. Wirz die deutschen Lazarette in Labry bei Conflans mit Bomben bewor fen und haben dies jetzt wiederholt mit dem Erfolge, daß wieder unschuldige Einwohner — Frauen und Kinder — ihrem Mordwnten zum Opfer gefallen sind. Im Luftkampf wurde ein feindlicher Flie ger in der Champagne herabgeholt. Aus dem Osten werden nur Patrouillen-gefechte gemeldet. Vom galizischen Kriegsschauplatz werden erhöhte Arttillerietätigkeit und kleinere russische Vorstöße gemeldet, die glatt abgewiesen wurden. An der italienischen Front hat die

Angriffsitätigkeit der Italiener nach den vorgest rigen erheblichen Verlusten wieder etwas nachgelassen und sich in der Hauptsache aus Ar tilleriekämpfe beschränkt.

eigenen Worte wiederholen könnten: Ich Bin unbesorgt und habe die Gewißheit des end lichen Sieges. (Z.) Frankfurt a. M., 16. März. Die"Erllkf: Ztg." meldet aus Paris: Trotz aller Zuversicht, die die französischen Zeitungen für die Käm pfe an den verschiedenen Punkten der West front an den Tag legen, macht sich doch immer wieder die Beunruhigung bemerkbar über den Mangel an weittragenden Geschützen. Nach den Aeüßerungen eines Militärschrfststellerfs rechnet man auf die Heranführung von englischen Schiffsbatterien an die Front vor Perdun. Eine neue Beunruhigung erzeugt auch die Beschießung von St. Tie, wo die Zivilbevöl kerung in aller Eile evakuiert werden mußte. (Z.) ' Tic französischen Finanzen. Aus dem Finanzbericht Meeets geht her vor, daß Frankreich am 20. Juni 1916 zwischen Ausgaben und Einnahmen eine Differenz von 12 Milliarden haben werde. Vm östlichen Kriegsrchmplat. Wegen Ermordung deutscher Kriegsgefan gener hingerichtet. Aus Petersburg wird gemeldet: Wegen Ermordung einiger deutscher Kriegsgefangener wurden vier Kosaken vom hiesigen Kriegsge richte zum Tode durch den Strang verurteilt und sofort hingerichtet. (Z.) Ter schwere Ossiiziersinangel in Rußland. Eine Kundmachung des russischen Gene ralstabes erregt im ganzen Lande großes Auf sehen und gibt ein Bild vor dem krassen Of-fiziersmangel, der in der russischen Armee herrscht. Am Schlüsse der Kundmachung heißt es: Das

Müegsmin'isterium erachtet es für not wendig, durch Einberufung der Hochschüler ei nen Vorrat an Offizieren zu schaffen, dev unerläßlich ist, um die das .Schicksal des Krieges und damit des ganzen Vaterlandes entscheiden den Operationen durchführen zu können. (Z.) Tie neuen russischen Kriegsanleihen. Gestern begann die Zeichnung auf die neuen russischen 2Milliardenanleihe. 1 ^»Mil lionen Rubel wurden vom Syndikat der rus sischen Großbanken übernommen, 800 Millio nen stehen d em Publikum zur Verfügung. (Z.) Plötzliche Erkrankung des TUma-Abgeordneten Tscheidse. Ter bekannte sozialdemokratische Duma abgeordnete Tscheidse, dessen letzten Enthüllun gen in der Duma über die inneren Vorgänge in Rußland das größte Aussehen erregten und deren Publikation anfänglich verboten wurde, ist plötzlich, angeblich an Lungenentzündung, schwer erkrankt. In eingchviehten russischen Kreisen glaubt man aber nicht an eine Erkrank ung, sondern vermutet einen Anschlag. (Z.)

Der Krieg mit Italien. Papstinterpellation in der italienischen Kammer. Bon den Interpellationsberatungen in der italienischen Kammer erregte das größte In teresse die Regierungserklärung, daß die Re-gierung es für unnötig erachte, auf die Kund gebungen des Vatikans in Sachen der Unab hängigkeit des Papstes zu antworten. Ter Ab-geordnete Altobelli erklärte hierauf untevHin weis auf einen jüngst in den "Neuen Züricher Nachrichten" erschienenen Artikel: "Ter Papst fei in seiner Freiheit beschränkt", die Regie rung möge schon jetzt gegen die verlangte Be teiligung des Papstes an den künftigen Frie-

densverhandlungen
neunten.

Stellung

Am Balkan. Albanien. Genf, 16. März. Tie vollständige Ruhe in Albanien verstimmt die Pariser Presse. Mehrere Blätter schreiben: Falls die Italie ner den Unterlauf des Semen-Flusses, sowie das vortreffliche Bergterirain von Malapatra aufgeben, haben sie nicht nur die erste Tefenfiblinie von Balona kampflos verloren, sondern auch den Aktionsradius um 50 Kilometer verkürzt. Es ist unmöglich, anzunehmen, daß Salandra auch Balona aufzugeben beabsichtigt. — "Guerre Mondiale" beschäftigt sich mit der Lage in Albanien und stellt fest, daß von Balona aus fortan keine Offensive gegen das Balkan-Gebiet unternommen werden könne. Im übrigen sei auch die Adriaküste Balonas durch Kriegsschiffe nicht bewachbar, falls das Küstengebiet sich in Feindeshand befinde. Saloniki wird weiter befestigt. Nouveau Sieele berichtet auf Grund von Berichten französischer Offiziere, daß die Ententeleitung in Saloniki die Fortsetzung des Ausbaues der Befestigungslinien zwischen Berria und Seres angeordnet habe. General Sarrail scheint auf diese Befestigungsarbeiten großes Gewicht zu legen. (Z.) Tie griechische Kavallerie von Saloniki abgezogen. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die in Saloniki stationierte Kavallerie nach Larissa abgezogen ist. Als Ursache werden die großen Schwierigkeiten in der Verproviantierung genannt. (Z.)

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 16. März. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 13. und 14. März haben vier Kreuzer und zwei Torpedoboote des Feindes ge-

trennt und zu verschiedenen Stunden einige Granaten auf die Umgebung von Tekke Burun abgeschossen. Sie wurden durch die Antwort unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Eines unserer Flugzeuge griff feindliche Flugzeuge mit Maschinengewehrfeuer an und zwang sie, nach Jmbros zu fliehen. Am 14. März abends von einem feindlichen Flugzeug in der Umgebung der Landungsstelle von Akaba abgeworfene Bomben fielen sämtlich ins Meer. Wir schossen ein feindliches Flugzeug zwei Kilometer östlich des Kanals von Suez ab. Seine Insassen entflohen. Sonst nichts von Bedeutung. Tie russische Offensive im Kaukasus. Der Konstantinopeler Berichterstatte des "Az Est" meldet von der russischen Offensive im Kaukasus: Nach glaubwürdigen Informationen kam die russische Offensive im Kaukasus nach dem Falle von Erzerum zum Stillstand. Diese Eroberung hatte daher strategisch keine Bedeutung. Der Großfürst unternahm seine mit großen Opfern verbundene Aktion nur, um die Lage der englischen Truppen zu erleichtern, die in Mesopotamien und im Irak bedroht waren. Dieses Ziel wurde nicht erreicht. Tie Schwierigkeiten, die die Türken haben, sind Schwierigkeiten, die auch für den Gegner bestehen. Im Irak und in Mesopotamien wird der Tigris von den Engländern zu Transportzwecken benutzt, die Russen dagegen können nur die Straßen benutzen. Der Großfürst unternahm seine Offensive mit 120 000 Mann, die Verteidiger verfügten kaum über 40 000 und leisteten trotzdem heldenhaften Widerstand. Tie türkischen Verluste betragen in Wirklichkeit einige tausend Mann; und 150 alte Kanonen. Der russischen Armee haben sich kaukasische Armenier angeschlossen, welche morden und

plündern. In Erzerum haben sie sämtliche Türken, meist Kreise und Kinder, niedergemetzelt..

Portugiesische Truppen in Afrika. Londoner Blätter melden aus Lissabon, daß Portugal in der Kolonie Mozambique eine Truppenmacht von 5000 Mann zusammengezogen hat, die sich nun sofort an dem Feldzuge gegen Deutsch-Ostafrika beteiligen werden. (Z.) Der Krieg mit Portugal.

Der Krieg zur See. Holländischer Personendampfer gesunken. Amsterdam, 16. März. Tie niederländische Telegrammagentur meldet aus Rotterdam unterm 16. ds.: Soeben traf die drahtlose Meldung ein, daß der Dampfer "Tubantia" des Holländischen Lloyd torpediert wurde und sich in 51 Grad 46 Min. nördlicher Breite und 2 Grad 45 Min. östlicher Länge in sinkendem Zustande befindet. Aus Hoek van Holland wird noch berichtet, daß das Tampffrettungsboot ausgesahren ist, um dem sinkenden Dampfer beizustehen. Zu demselben Zwecke fahren aus Vlissingen Torpedoboote aus. Zum Untergang des Tampfers "Tubantia". Amsterdam, 16. März. Nach hier vorliegenden Meldungen ist noch nicht festgestellt, ob der Dampfer "Tubantia" torpediert wurde oder auf eine Mine lief. In einem Bericht, der bei dem Marineministerium einlief, wird von beiden Möglichkeiten gesprochen. Anderseits erhielt die Direktion des holländischen Lloyd heute um 2,25 Uhr morgens ein Telegramm vom Kapitän des Dampfers, das lautet: "Wir sind durch ein Torpedo getroffen, das Schiff sinkt." Drei Stunden später kam ein drahtloser Bericht, daß der Zustand des Schiffes hoffnungslos sei und der Kapitän mit den Leuten der

Besatzung, die sich noch an Bord befanden, das Schiff verließ. Passagiere und ein großer Teil der Besatzung verließen das Schiff sofort nach dem Unfall. Wahrscheinlich lag die "Tubantia" infolge der Dunkelheit und des herrschenden Nebels beim Noordhinder Leuchtschiff vor Anker, als die Explosion erfolgte. Zwei Schaluppen mit Passagieren und Besatzung kamen heute 8 Uhr früh beim Noordhinder Leuchtschiff an. Der Frachtdampfer "Krakatau" der Rederland - Gesellschaft berichtet, daß er einige Passagiere best "Tubantia" an Bord habe und daß er ein anderes holländisches Schiff mit vielen Gefangenen rettete. Auch ein schwedischer Dampfer befand sich in der Nähe, um Hilfe zu leisten. Die "Tubantia" wurde rückwärts gesteuert, sodaß die Steuervorrichtung sofort in Unordnung geriet. Der Dampfer sank innerhalb 3 Stunden. An Bord befanden sich 294 Mann Besatzung, 42 Passagiere erster, 33 zweiter und 8 dritter Klasse. Der Dampfer, der gestern genau um 6.30 Uhr nachmittags aus Umuiden abgefahren war, war mit 13,911 Bruttotonnen eines der größten Schiffe, die von Amsterdam aus verkehren. Aus Vlissingen wird noch berichtet, daß heute früh Lotsen der Transportschiffe "Coertzen" und "Vlissingen Nr. 3" sowie ein Torpedoboot und ein Rettungsschleppboot zur Hilfeleistung ausführen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint niemand ums Leben gekommen zu sein. Der Wert des Schiffes wird mit vier Millionen Gulden angegeben. Stetigsirriefe von dem Osten. Berlin, den 15. März 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Polnische Städte hinter der Krone. Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatler. Nowo-Grodek, Anfang März. Der Stellungskrieg im

Osten hat nun so lange schon die Bewegung von Sommer und Frühherbst vergangenen Jahres abgelöst, so-

! Berlin, 15. März 1916. 1 (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Vrest-Ktowslr. Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatler. Noch hatte ich das ergreifende Bild der Stadt, die vom Erdboden verschwunden ist, vor Augen, als die Rede des russischen Mini sterpräsidenten über das von den Deutschen verwüstete Polen bekannt wurde. Es ist nicht in der ersten Nummer wird die "bescheidene Bitte" zum Ausdruck gebracht: "Mehr Prosa, weniger Gedichte!" Wunderschön und tief deutsch schreibt einer von der Front in einer dieser ersten Nummern von unseren braven Helfern, den Pferden: "Sie setzen in treuer! Ergebenheit ihre letzte Kraft ein, bis sie eines Tages an Erschöpfung zu Grunde gehen. ... sind sie auch nur Tiere, behandelt sie, als wären es eure Kameraden, sie verdienen es!" Die zahlreichen Teestuben hat man vor die "Wahl gestellt: -entweder für Zivil oder Militär. Bei denen für Militär erfolgt Kontrolle auf Sauberkeit, eine Maßregel, die ausgezeichnet gewirkt hat. Für Offiziere hat man letzthin eine Konditorei eingerichtet, in der zweimal in der Woche nachmittags Geigenkonzert ist. In den Gesprächen dort an den Tischen, wo sich Kameraden aus allen Teilen der Front treffen, wurde neulich eine kleine Geschichte von einem Arzt erzählt, der früher einmal bei der Division Menges gestanden hatte. Der alte General von Menges, den seine Truppen schwärmerisch liebten, ist ja vor Kurzem gestorben. Es gab nichts Schöneres für ihn, als vorne bei der Truppe zu sein. Er hatte dabei die

Ansicht, daß die Leute sehen sollten, auch ihr General fürchte die Kugel nicht. Er ließ sich von dieser Ansicht, gegen die vieles zu sagen war, nicht abbringen und setzte sich dem Feuer so Vst und rücksichtslos aus, daß er in der ganzen Armee dafür bekannt war. In den Kämpfen um Lodz wurden ihm russische Gefangene vorgeführt. "Ist das General Menges?" fragte ein russischer Unteroffizier einen Herrn vom Gefolge. "Ja, wo her kennen Sie Exzellenz?" - "Ist strenger Befehl, nicht auf General Menges zu schießen, weil ist so tapfer alter General." Nun ist der gütige alte Herr fern von "seinen Jungen" gestorben. So fliegen die Geschichten über den Tisch, auf dem Kerzen brennen. Die Geige singt. Draußen ist Kälte und Sturm. Man steigt in den wartenden Schlitten, und sie fahren zurück in die Linie aus der Stadt hinter der Front. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler. nötig, den Mut zur Sinnlosigkeit, den Mut zur ungehemmten Lüge noch einmal verwundet festzustellen. Das Bild von Breslau Litowsk spricht: Brest war eine blühende Stadt mit breiten, schönen Straßen, guten Häusern, fleißiger Einwohnerschaft, als die Russen die Festung, die völlig von der Stadt getrennt liegt, aufgaben. Man hätte vermuten sollen, daß die Zitadelle mit allen Nebengebäuden vernichtet wurde und die Stadt, die eben, unterhalb der Wälle, eine halbe Stunde entfernt liegt, sich eben mit den Siegern auseinandersetzte. Heute ist es so, daß die meisten erhaltenen Gebäude, die zu Wohnzwecken zu gebrauchen sind, sich innerhalb der Zitadelle befinden, daß unten, wo die Stadt lag, ein grausiges, sinnloses Durcheinander von Trümmerw liegt. Straßen und Plätze sind umsäumt von Brandruinen, gespenstisch still und ausgestorben

stehen die Stadtviertel in der matten Winter sonne. Diese tote Stadt spricht lauter, als alle Reden, die über polnisches und jüdisches Unglück handeln können. Vielleicht etwas mehr als dreißig Häuser sind geblieben. Als unsre Truppen damals eindringen, fanden sie auch den Hausrat dieser Häuser zusammengetragen, mit Petroleum übergossen, ein Zufall hat sie gerettet. Sie scheinen nur da zu sein, die Verwüstung noch stärker zu zeigen: so könnte es sein, so sahen einmal die Häuser von BrestLitowsk aus. 1 . Der Merkur auf den Tvpmmern der Börse hat die Glut überstanden. Schwankend steht die schlanke Figur über dem ausgebrannten Torweg, aber in dem Glutmeer hat sie eine Drehung gemacht, sie wendet sich ab von der Stadt. Man hat jetzt den Schaden, den die Rus sen mit dieser Riesenbrandstiftung anrichteten', ziemlich abschätzen können: 30) Millioncn Mark ritt Werten wurden in Brest-Litowsk vernichtet. Tie Sinnlosigkeit dieser ungeheuersten Zerstörung zeigt dies, daß für unseve militärischen Zwecke eben auf der Zitadelle genug Raum und Räume geblieben sind. Sogar ein kleines, blitzsauberes Gasthaus für Gäste des Gouvernements gibt es dort oben. Anhei melnde hübsche Zimmer, die sich die Herren geschaffen haben, wie ein Gespenst erscheint einem die geopfert Stadt in der Wärme deut scher Gemütlichkeit und Gastfreundschaft oben auf der Zitadelle. ' I '!!!! I ! Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

Zu Liselotte hatte er immer aufrichtige Zuneigung gefühlt. Aber das war nicht Liebe gewesen. Ihr, wenn man so sagen koririte, in-niges Verhältnis zueinander war auf gegen seitige Hochachtung begründet. Sie war die Vertraute

seiner Arbeit, seiner Wünsche und seines Strebens gewesen. Sie hätte wohl eben sogut ein Mann sein töntteri; denn er hatte keine Spur von Eifersucht empfunden, als Georges sie geheiratet hatte. Und doch war es ihm oft, als fehle ihm etwas, wenn Liselotte nicht bei ihm war. Manchmal wurde dieses Gefühl so stark, daß es ihn fast wie Sehn sucht nach Liselotte überkommen wollte. Allerdings war er alt genug mit seinen 31 Jahren; warum sollte er nicht dackan denken, sich zu verheiraten?! Und hier bot sich ihm eine günstige Gelegenheit. Er konnte in die Firma Tucrot und Charpentier einheiraten. Bisher hatte er sich mit Luch Hehl aller dings nicht viel mehr beschäftigt als mit an deren Damen. Aber warum sollte er mit ihr nicht schließlich glücklich werden. Ausschlaggebend war für ihn, daß sie Lise lottes Schwester wär, wenn sich beide auch in vielen Punkten nicht glichen: Vor allem fürchtete er, bei der lustigen, etwas oberflächlichen Luch etwas vermissen zu müssen: jedesmal wenn er mit Liselotte Zusam-mengewesen war, hatte er die Empfindung ge habt, als ob stille, sanfte Hände sich behütend über ihn breiteten. Tas 'waren, halb unbe wußt für ihn, die schönsten Augenblicke seines Lebens gewesen. Es mochte wiohl von Lise-lottes Anteil an seiner Arbeit kommen. Ob das bei Lucy auch so sein würde? Er zweifelt fast daran. Aber immerhin konnte er bei Hehl einmal auf den Busch klopfen. Wenn Martin Hehl mit allem einverstan den war, dann konnte er sich ja an Luch selber wenden. Und nun war er wie aus den Wolken ge-fallen, als Hehl ihm eine Absage gab. Eine deutliche, unverblünte Absage. Ob er dieses "Nein" als endgültigen Be scheid auffassen müsse? Hehl nickte. "Es ist besser, Ehler, von Anfang an 'klar zu sehen.

— Aber wir wollen trotzdem gute Freunde bleiben." Ehler übersah die ihm hingehaltene Hand. "Und — dürfte ich den Grund für die Ab-lehnung erfahren? Ich möchte nicht unbeschei den sein; aber, ich meine — ganz so 7,ohne" bin ich schließlich, nicht." 1 "Ah — so fassen Sie es auf? Nein, lieber Ehler. Ich würde Sie mit Freuden als Schwie gersohn begrüßen, wenn — nun ja — wenn die Verhältnisse es erlaubten." "Tie Verhältnisse — ?" "Ich fürchte, ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig. Ich spreche nur ungern darüber, und ich habe es bisher auch noch! rite getan." Er schwieg einen Augenblick, dann sagte er unwillkürlich etwas leiser: "Ter Nationalitätenunterfchied ist es, Dr. Ehler." In Ehlers Zügen malte sich Erstaunen. "Tas sagen Sie, Herr Hehl?!" Hehl nickte. Sein Gesicht war ernst. "Von Ihnen — verziehen Sie die Be merkung — von Ihnen hätte ich das am aller wenigsten erwartet." "Und doch meine ich: gerade ich habe alle Ursache dazu." "Sie, der Weltbürger?! Der, wie Sie sich gelegentlich auszudrücken beliebten, auf jede Nationalität pfeift?" "Manchmal muß man aus Nützlichkeits gründen Tinge sagen, von denen man im Her zen nicht überzeugt ist." "Tas wäre dann eine Lüge." , | Hehl nickte. s- 1 : (Fortsetzung folgt.)

nicht gebrochen werden. Ter Sieg gehört uns «nd muß uns gehören (Lebhafter Beifall und Händellatschen). Zum Rücktritt des Staatssekreätrs v. Tir pitz! von der 'Spitze der Re ich sm arine'o'er)v a lturtg, an der er fast 20 Jahre läng gestanden hat, schreibt das "Berl. Tageblatt": Tirpitz ist unstreitbar eine der wenigen star'ken Persön-lichkeiten, die in der nachbismarckischen Zeit in einer amtlichen Stellung tätig gewesen sind. Ec ist in der Ausführung feiner

Ideen ein/un ermüdlicher Organisator und ein Mann von ungewöhnlicher Willenskraft und glänzenden Geistesgaben gewesen und hat Offiziere und Mannschaften mit bewundernswürdigen Taten drang erfüllt. — Ter "Berl. Lok.-Anz." stellt fest, daß Tirpitz in 6 Flottengesetzen den Plan verwirklicht hat, mit dem er in das Amt eintrat, aus dem er jetzt scheidet. Zu Beginn des Weltkrieges sei das Flottenprogramm noch nicht durchgeführt gewesen. Das Maximum der Stärke der deutschen Flotte sollte erst 1920 erreicht werden. Nichtsdestoweniger habe der unsre Seeleute beseelende Geist gegen die ungeheuer überlegenen Gegner wunderbar gewirkt, der unsrer Marine die Bewunderung der ganzen Welt erzwingt und den Namen des scheidenden Großadmirals unvergänglich macht. — In der "Voss. Ztg." heißt es: Ter Rücktritt in schicksalsschwerer Zeit erwecke nicht nur in der Marine, sondern auch überall im Lande ohne Unterschied der Parteileitung lebhaftes Bedauern. In Tirpitz verkörpere sich die deutsche Marine des Weltkrieges mit allen ihren herrlichen Waffentaten. Graf Tönnies-Schlöden in seiner Heimatstadt. Ter Kommandant S. M. S. "Möve" Burggraf Graf Tönnies-Schlöden ist Dienstag abends von Berlin kommend in seinem Heimatsort Malkwitz eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen herrlichen Empfang. Ter Ort war geschmückt und beflaggt. Abends brachte die Bevölkerung dem Grafen einen Fackelzug. Reichsregierung und Abgeordnetenhaus. Ter verstärkte Staatshaushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses nahm mit 23 gegen 5 Stimmen den Antrag an, daß das Haus an seinem verfassungsmäßigen Rechte

festhält, der Staatsregierung auch in den auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und um ihre Stellung im Bundesrat zu ersuchen. — Ter "Berliner Lok.-Anz." meint unter anderm, daß die Angelegenheit nun mehr auch im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Sprache gebracht werden dürfte. Die sächsische Sozialdemokratie und die neuen Steuern. Ter erweiterte Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Sachsens hat beschlossen, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu ersuchen, die geplanten Verkehrs- und Genußmittelsteuern unter allen Umständen abzulehnen und einzutreten für aus reichende Steuern auf Besitz und Einkommen, als welche zur Zeit in Frage kommen: 1. Abermalige Erhöhung des Wehrbeitrages; 2. Besteuerung der Kriegsgewinne; 3. Ausdehnung und Erhöhung der Erbschaftssteuer; 4. Reicheinkommen- und Vermögenssteuer. Billige Gaspreise. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß mit einem normalen Gaspreis von 14 Pfg. und einem Gewerbegaspreis von 12 Pfg. die Stadt Nürnberg die billigsten Gaspreise in ganz Süddeutschland besitze. Nun beträgt in Stuttgart der normale Preis für Gas aus gewöhnlichen Gasmessern und Münzgasmessern schon seit 1913 13 Pfg., wozu noch ein Rabatt kommt, sodaß der Nettogaspreis bis unter 10 Pfg. heruntergeht. Das Raumheizgas und das Gas für Brotbacköfen wird für 8 Pfg. angegeben. Demnach dürfte Stuttgart diejenige Stadt in Süddeutschland sein, die die billigsten Gaspreise hat; ebenso wird sie im ganzen Reich, abgesehen von einigen Städten mit Gas aus Kokerei-Anlagen, die billigsten Netto-Gaspreise haben. Nahrungsmittelschwierigkeiten in Holland. Gestern war in ganz

Amsterdam kein Schweinefleisch zu bekommen. Die Regierungszufuhren waren eingestellt und die Metzger hatten ihre Läden geschlossen. Dasselbe war in der Stadt Groningen der Fall. Auch im übrigen Holland herrscht große Knappheit.

Einladung zum Abonnement für das 2. Quartal 1916. Die deutsche Kriegsleihe. Bukarester Blätter melden, daß eine Rumänin 400 000 Franken auf die deutsche Kriegsleihe zeichnete. Die russenfreundlichen Blätter können es nicht unterlassen, an diese Meldung höfliche Bemerkungen zu knüpfen. Einführung zweier fleischloser Tage in Bukarest. Im Hinblick auf den Fleischmangel dürften aller Voraussicht nach am 15. ds. Mts. Zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt werden. (Z.) Amerikas Maßnahmen gegen Mexiko. Wie Amsterdamer Blätter melden, wurde den Times aus Washington berichtet, daß Präsident Wilson Caranza das Recht einräumte, Truppen über die amerikanische Grenze zu schicken. Ob wohl diese Erlaubnis als eine akademische Frage betrachtet wird, durch die Wilson Caranza günstig stimmen und einer bewaffneten Intervention ausweichen will, schreibt das Publikum die Verzögerung der Verdolung Villas doch dem Umstande zu, daß die Vereinigten Staaten zu einer bewaffneten Intervention nicht genügend gerüstet sind. (Z.) Wir ersuchen hierdurch alle unsere Abonnenten bis zum 1. April 1916 das Abonnement auf unser Blatt erneuern zu wollen. Neubestellungen können jetzt schon gemacht werden und werden jederzeit auswärts von der Post, in der Stadt von unseren Zeitungs trägerinnen und in unserer Expedition

angenommen. Wie seither, so werden wir auch in der Folge über alle Vorgänge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen unsere Leser schnell und gewissenhaft unterrichten. Auch den Ereignissen der engeren Heimat wenden wir sorgfältigste Aufmerksamkeit zu. Wir dürfen deshalb erwarten, daß unsere geschätzten Abonnenten uns das bisher geschenkte Wohlwollen bewahren und durch Zuführung von neuen Abonnenten unseren Leserkreis erweitern helfen. Als unbedingte Notwendigkeit gehört in jeden Hausstand eine gute Tageszeitung, um stets unterrichtet zu sein über die Vorgänge und Ereignisse der Gegenwart. In nächster Zeit werden wir aller Voraussicht nach wichtige Begebenheiten erleben, ob im Fortgang des Krieges oder in der Anbahnung des Friedens, und es wird doppelt notwendig sein, eine Zeitung zu halten, die für Alt und Jung Interessantes bietet. Unser "Kurier für Niederböhmen" darf als vorzügliches Familienblatt empfohlen werden; der allgemeine Beifall, welchen die Leitung unseres Blattes gefunden hat, führt uns stets neue Leser zu. Durch die Post bezöge ist der Vierteljahrspreis Mk. 1.80 (Zustellgebühr 43 Pfg), in unserer Expedition oder Filiale abgeholt 150 Mk, durch die Zeitungs-Träger ins Haus gebracht Mk. 1.80.

Bayerische Nachrichten. Einfuhr von Vieh aus der Schweiz und Oesterreich. Laut amtlicher Mitteilung wird die Einfuhr von Rindern und Ziegen aus dem schweizerischen Kanton Appenzell nach und durch Bayern vom 15. März ab wieder zugelassen. Andererseits ist die Einfuhr von Nutz- und Zuchtvieh aus den österreichischen politischen

Bezirken Urfahr, Eferding und Bezirkshauptmannschaft in das bayer. Grenzgebiet bis auf weiteres verboten. Der Bayer. Landwirtschaftsrat hat sich nach jeweiligen Beschlüssen durch das Direktorium an der Zeichnung der bisherigen Kriegsanleihe mit der Summe von 214 000 Mark beteiligt. Bayer. Landwirtschaftsrat. Die nächste Vollversammlung des Bayer. Landwirtschaftsrates findet am Samstag den 18. März statt. Aus der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Ersatzwahlen; die wirtschaftliche Belehrung der Landfrauen in Bayern (Berichterstattung Gutsbesitzer v. Schilcher); Besprechung wichtiger wirtschaftlicher Maßnahmen. Das millionste Paar Militärstiefel wurde in Würzburger Kriegsbekleidungsamt fertiggestellt. Aus diesem Anlaß hatten die Mannschaften dienstfrei und bekamen eine Zulage und doppelte Menage.

Neues Lückwinenunglück. Eine infolge anhaltenden Tauwetters niedergefallene große Schneelawine hat in Rindau bei Sterzing zwei Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden so wie eine Mühle mitgerissen und vollständig zerstört. Die Einwohner konnten rechtzeitig flüchten, dagegen sind mehrere Rinder und Kleinvieh zugrunde gegangen. Zur Hilfeleistung wurde eine Truppenabteilung zur Verfügung gestellt, die bereits an die Unglücksstätte abgegangen ist. Brand eines Militärspitals. Das große Militärspital in Joinville (Frankreich) wurde, wie der "Matin" berichtet, durch Feuer zerstört. Die Verwundeten konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Niederbayerische Nachrichten. Freyung, 15. März. (Die Trift 1916.)

Der heutige Trift auf der Jlz und ihren Nebenwässern werden folgende Holzmengen beigegeben: 80064 Staatsblöcher, 37242 Privatblöcher, 6300 Ster Schleifholz und 5700 Ster Brennholz. Landwirte sichern die Frühjahrssaat! Nach den in mehreren Hunderten von Untersuchungen gemachten Beobachtungen ist der Sommerweizen und der Hafer, aber namentlich, der Weizen, stark von Schnee und Pinselschimmel befallen und entwickelt sich bisher schlecht, selbst bei anfänglich guter Keimkraft. Die Saaten werden daher sehr häufig nur schwer und langsam aus dem Boden kommen und dann nur kümmerlich wachsen. Diese Erscheinung kann man verhüten oder doch, mindestens sehr verbessern durch Beizung. Jeder Landwirt, der sicher gehen will, beize daher sein Sommergetreide-Saatgut mit Sublimoform. Anleitung hierzu erteilt und Beizmittel besorgt die K. Landwirtschaftliche Winter Schule Landshut.

Lokales. Stadtpfarrkooperative Berchtenbreiter Widmete dem Entschlafenen einen herzlichen Nachruf. Herr Gymnasialrektor Tr. Hergt und ein Schüler der Oberklasse legten prächtige Kranzspenden am offenen Grabe nieder. * Die Gesellenprüfung für die vermischten Gewerbe fand unter dem Vorsitz des Herrn Schlossermeister D. Gläbl am 13. und 14. März hier statt. Es hatten sich 15 Prüflinge und zwar 1 Schriftsetzer, 3 Uhrmacher, 6 Maschinenschlosser, 3 Mechaniker und 2 Buchbinder der Prüfung unterzogen und diese gut bestanden. — * Kriegsanleihe und Kriegsbauet. Wahrscheinlich durch die Auslandsagenten veranlaßt, sollen in Land und Stadt Gerüchte im Umlauf sein, daß Zeichnungen

auf die Krieganleihe den Krieg verlängern würden. Das Gegenteil ist wahr! Je allge meiner und ausgiebiger für diese Anleihe Beiträge gezeichnet werden, um so kräftiger wird unsren Gegnern zum Bewußtsein gebracht, daß die Macht und Entschlossenheit des deutschen Volkes den Sieg zu erringen, auch im Wjirtschaftskampfe unüberwindlich ist. Nur dadurch! können unsre Feinde überzeugt werden, daß eine Fortführung des Krieges für sie aussichtslos ist. Da diese falschen Gerüchte namentlich bei der ländlichen Bevölkerung ohne Zweifel einen bedenklichen Einfluß ausüben können, ist solchen gemeinschädlichen Ausstreuungen in geeigneter Weise entschieden entgegenzuwirken. —* Die militärische Jugendziehung. Wie aus dem in heutiger Nummer erscheinenden Inserat bezgl. der militärischen Jugendziehung ersichtlich ist, beabsichtigt die Leitung dieser Organisation, nachdem durch! die vielen Einberufungen der Stand der beiden bereits bestehenden Jugendkompagnien sich bedeutend verminderte, einen neuen Ausbildungs-kurs ins Leben zu rufen, wozu alle Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren, welche bisher aus irgend einem Grunde diese Einrichtung noch ferne geblieben sind, zur Anmeldung bzw. Teilnahme aufgefordert werden. Alle Kreise, deren Herz für das Vaterland, das Heer und die Jugend schlagen, sollen keine Gelegenheit versäumen, in Wort und Schrift, durch Vorträge und Einzelgespräche Aufklärung über Zweck und Ziel dieser Einrichtung zu geben und Eltern und Tiemisthern davon überzeugen, wie sie ihre Söhne und Schutzbefohlenen nicht von der militärischen Jugendziehung abhalten, sondern ihr zu führen sollen, zum Nutzen des Vaterlandes

und zum eigenen Besten der jungen Leute. —* Der heutige Viktualienmarkt hatte wieder eine sehr starke Beschickung mit Eiern. Trotzdem zogen die Preise anfangs nochmals auf 9 Stück um eine Mark an, später jedoch ging der Preis auf 10 Stück flun 1 Mark herunter, zu welchem Preise auch glatter Absatz erfolgte. Butter und Schmalz waren nicht vorhanden, dagegen ziemlich viel Grünzeug, darunter auch Hopfenspargel und Brunnkresse. —* Eine Erweiterung ihres Getreidesilos nimmt die Landshuter Kunstmühle C. A. Meyers Nf. gegenwärtig vor. Bei Ausführung des Baues werden selbstverständlich alle Neuerungen des Silobaues in Anwendung kommen. Die Erd- und Maurerarbeiten werden von der Firma Ernst hier ausgeführt. Die Spezialarbeiten liegen in den Händen der Firma Gebrüder Rank-München. Wir werden später noch eingehend über den Bau berichten. —* Telefonverkehr. Ab 16. März l. ist das hiesige Ortstelephonnetz zum unbeschränkten Sprechverkehr mit nachstehenden Orten des Reichstelegraphengebietes zugelassen: Apolda, Altenburg, Sachsen-Altb., Aue, Erzegeb., Bernburg, Crimmitschau, Dessau, Freiberg, Jena, Meerane, Sachsen, Mittweida, Naumburg, Saale, Pößneck, Weimar, Werdau, Wurzen und Zeitz. Die Gebühr für das einfache Gespräch beträgt je 1 Mark. —* Vor Zuzug in die Städte wird dringend gewarnt! Nach den Berichten der Arbeitsämter besteht in den Städten ein erhebliches Ueberangebot an ungelerten männlichen Arbeitskräften (wie Ausgehern, Erdarbeitern und Tagelöhnern) sowie an weiblichem Dienstpersonal, Kellnerinnen, Schneiderinnen, Putzerinnen und Wäscherinnen. Andererseits herrscht

in der Landwirtschaft ein beträchtlicher Mangel an Arbeitskräften. Es muß deshalb vor "dem Zuzug in die Städte dringend gewarnt werden. Auch der Bedarf an weiblichem Personal für das Handelsgewerbe ist mehr als genügend gedeckt. Es kann hiernach zur Zeit nicht dazu geraten werden, Mädchen als Handlungsgehilfinnen ausbilden zu lassen. Namentlich wäre es verfehlt, auf eine baldige dauernde Unterbringung solcher Mädchen zu hoffen, die nur eine oberflächliche Ausbildung für das Handelsfach genossen haben. —* 3. 4. Münchener Pferde lotterte. Da die deutsche Pferdezucht im gegenwärtigen Kriege große Verluste erleidet, so ist es Pflicht, aller hierzu berufenen Kreise, an dem Wiederaufbau derselben nach Kräften mitzuwirken. Der Verein zur Förderung der Pferdezucht in Bayern bringt deshalb auch die heutige Pferdelotterie zur Dürchführung und findet die Ziehung unwiderruflich am Freitag, den 14. April 1916 statt. Lose à 1,10 Mark sind bei allen bekannten Verkaufsstellen erhältlich. Stimmen Sie dem Publikum. Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) Schafft Gärten! Ueberall ertönt jetzt die Mahnung: "Baut Gemüse!", um die Volksernährung sicher zu stellen. In verschiedenen Städten wurde diese Mahnung auch aufgegriffen und sonst brachliegender oder anderen Zwecken dienstbar zu Grund zu Gärten umgewandelt und in kleinen Parzellen zu billigen Preisen (5—10 Mark pro Jahr) an die Bevölkerung verpachtet. Hierdurch ist auch Minderbemittelten Gelegenheit geboten, selbst Gemüse zu ziehen. Sollten sich in Landshut wirklich keine Plätze finden lassen, wo ähnliches geschaffen werden könnte? Bei gutem Willen wäre dies

sicher mögliche und es ist zu hoffen, daß. der Magistrat, der sich auch sonst in der Vorsorge für die Bevölkerung bereits mehrfach mit Erfolg betätigt hat, auch hier einen gangbaren Weg findet. Nur müßte dies bald geschehen. —n—, SmiMliu 17. März —* Das Eisene Kreuz wurde dem bei einer Minenwerferabteilung toiefibsenbeten Bauarbeiter Herrn Josef Prieler von hier verliehen. —* Das Ritterkreuz mit Schwertern des K. Hausordens von Hohenzollern wurde Herrn Oberstleutnant Kaiser, Chef des Generalstabes eines Armeekorps, früher Kommandeur des hiesigen 1. Bat. 16. Inf.-Regts, verliehen. —* Auszeichnung. Herr Leutnant Lenze des 2. Schweren Reiter-Regiments, der bei einer Kavalleriepionierabteilung im Osten steht, wurde für Verdienste um ein hanburgisches Infanterie-Bataillon mit dem Hanburgischen Hanseatenkreuz ausgezeichnet. —* Das Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern toimdb dem Offizierstellvertreter Sebastian Uhl des 2. Schweren Reiter-Regiments verliehen. —* Das Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten der Kriegsfreiwillige, Vizewachtmeister Franz Magerl, der Vizewachtmeister Peter Schröck und der Sanitäts-Vizelfeldwebel Albert Wagner vom 2. Schweren Reiter-Regiment. —* Das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern wurde den Unteroffizieren Michael Appel, Ludwig Glasl und Hans Lechner des 2. Schweren Reiter-Regiments verliehen. —* Beerdigt wurde am letzten Mittwoch im hiesigen Friedhofe der im Dienste des Vaterlandes verstorbene Infanterist des 9. Leib-Regiments und Schüler der 9. Klasse des hiesigen Gymnasiums Herr Josef Wilhelm. Das Professorenkollegium der Anstalt und die Oberklasse wie ein Zug

Schwerer Reiter gaben dem Verbliebenen das letzte Geleite. Herr

Stimmen aus dem Publikum. tste Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.) Schafft Gärten! Ueberall ertönt jetzt die Mahnung: "Baut Gemüse!", um die Volksernährung sicher zu stellen. In verschiedenen Städten wurde diese Mahnung auch aufgegriffen und sonst brach liegender oder anderen Zwecken dienstbarte Grund zu Gärten umgewandelt und in kleinen Parzellen zu billigen Preisen (5—10 Mark pro Jahr) an die Bevölkerung verpachtet. Hierdurch ist auch Minderbemittelten Gelegenheit geboten, selbst Gemüse zu ziehen. Sollten sich in Landshut wirklich keine Plätze finden lassen, wo ähnliches geschaffen werden könnte? Bei gutem Willen wäre dies sicher mögliche und es ist zu hoffen, daß. der Magistrat, der sich auch sonst in der Vorsorge für die Bevölkerung bereits mehrfach mit Erfolg betätigt hat, auch hier einen gangbaren Weg findet. Nur müßte dies bald geschehen. —n—,

Letzte Posten. Der neue französische Kriegsminister. Sd. Paris, 17. März. (Agence Havas.) Divisionsgeneral Roques ist zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generals Gallieni ernannt worden. Die Entente und Griechenland. Sd. Konstantinopel, 17. März. Nach zuverlässigen Athener Mitteilungen besetzten französische Truppen die Eisenbahn Saloniki—Florina. Ferner zerstörten die Franzosen den einzigen bei Florina vorbeiführenden, noch bestehenden Landtelegraphen, der Griechenland mit dem übrigen

Europa verbindet. Athener Nachrichten werden daher, wenn überhaupt, nur sehr umständlich hinausgehen. LiterarW. Oesterreich-Ungarn im Weltkrieg. 2. Sonderband von "Um Vaterland und Freiheit", herausgegeben von Max Bauer, mit einer Einleitung von Walther Stein und einem Vorwort von Major a. D. Ernst Morath. 1. Band, 1—30. Tausend, kart. 2— Mark, geb: 2,80 Mark. Verlag Hermann Montanus, Siegen, Berlin, Leipzig. Der Türmer. Halbmonatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgegeben von I. E. Fretherrn von Grotthnß. Verlag von C. Neiner u. Pfeiffer in Stuttgart. Vierteljährlich 6 Hefte, 4,50 Mark. Druck u. Verlag I. 8. Rietsch/Laudshut. »er. antwort! Redakteur Z. 36. Wagner, Landshut.

Literarisches. Oesterreich-Ungarn im Weltkrieg. 2. Sonderband von "Um Vaterland und Freiheit", herausgegeben von Max Bauer, mit einer Einleitung von Walther Stein und einem Vorwort von Major a. D. Ernst Morath. 1. Band, 1—30. Tausend, kart. 2— Mark, geb: 2,80 Mark. Verlag Hermann Montanus, Siegen, Berlin, Leipzig. Der Türmer. Halbmonatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgegeben von I. E. Fretherrn von Grotthnß. Verlag von C. Neiner u. Pfeiffer in Stuttgart. Vierteljährlich 6 Hefte, 4,50 Mark. Druck u. Verlag I. 8. Rietsch/Laudshut. »er. antwort! Redakteur Z. 36. Wagner, Landshut.